

PRESSEMITTEILUNG, FREITAG, 13.02.2026 – CÁDIZ, SPANIEN

SIEBEN LKW MIT RINDERN UND SCHWEINEN SITZEN DREI TAGE LANG IM HAFEN VON CÁDIZ FEST – ES BESTEHT KEINE MÖGLICHKEIT, DIE TIERE ABZULADEN



Die Tierschutzorganisationen Animals' Angels und ANDA (Spanien) fordern dringend einen geeigneten Entladeort für Tiertransporte im Bereich der Meerenge von Gibraltar in Spanien.

Am vergangenen Samstagmorgen (07.02.2026) trafen sieben Tiertransporte am Hafen von Cádiz in Süds Spanien ein, um von dort per Fähre auf die Kanarischen Inseln überzusetzen. Sechs Lkw waren mit Rindern beladen, einer mit Schweinen. Aufgrund eines Defekts am Schiff und des starken Windes wurde die Abfahrt verschoben. Die Fähre legte letztlich erst am Dienstag ab – drei Tage später als geplant. Die Tiere verblieben während dieser Zeit auf den Lkw.

Die Fahrer bemühten sich, die Tiere in dieser Zeit mit Futter und Wasser zu versorgen. Dennoch war das Tierwohl erheblich beeinträchtigt, da die Tiere gezwungen waren, drei zusätzliche Tage in der Enge der Transportfahrzeuge auszuharren – und das, obwohl sie bereits eine lange Anreise hinter sich hatten und die lange Überfahrt über den Atlantik noch bevorstand. Einer der Transporte kam sogar aus Deutschland, beladen mit deutschen Jungkühen.

Die Transporter mit Bestimmungsort Gran Canaria erreichten den kanarischen Hafen erst am Mittwochnachmittag. So auch die deutschen Kühe ‚Frauke‘, ‚Jette‘ und rund 30 weitere Tiere, die zu diesem Zeitpunkt 119 Stunden ununterbrochen auf dem Lkw eingeschlossen waren – 4,9 Tage. Die Transporte nach Teneriffa kamen am Donnerstag an; diese Tiere haben also über fünf Tage ununterbrochen im Lkw verbracht.

Der Zustand der Tiere war nach dieser langen Zeit auf den Transportern entsprechend besorgniserregend: Sie waren erschöpft und extrem gestresst. Besonders die Schweine zeigten sich nervös, aggressiv oder auch vollkommen apathisch. Dabei sieht die geltende Gesetzgebung eine maximale Transportdauer von 29 Stunden für Rinder und 24 Stunden für Schweine vor. Schon unter normalen Umständen bewegen sich Transporte auf die Kanaren an der Grenze dieser Vorgaben, da die Zeit auf dem Schiff nicht in die Gesamttransportdauer eingerechnet wird – eine Gesetzgebung, die sich regelmäßig negativ auf das Tierwohl auswirkt. In diesem Fall verschärfte sich die Situation drastisch, da sich die ohnehin schon übermäßige Transportdauer um drei weitere Tage verlängerte.

Aus Sicht der Tierschutzorganisationen trägt auch die Reederei *Trasmediterránea* Verantwortung. Sie wusste bereits seit Freitag von dem Defekt des Schiffes, welcher beim Einlaufen in den Hafen durch den heftigen Sturm verursacht worden war, und war über die Ankunft der sieben Tiertransporter informiert. Die Fahrer hätten rechtzeitig gewarnt werden müssen, um zu verhindern, dass die Tiere im Hafen von Cádiz bzw. an Bord der Transporter feststecken – so wie es schließlich geschah. Die Notfallprotokolle des Unternehmens müssen dringend überprüft werden.

Darüber hinaus besteht ein grundlegendes Problem, auf das die Tierschutzorganisationen schon seit Langem hinweisen: Der Bereich der Meerenge von Gibraltar ist ein zentraler Umschlagpunkt für Tiertransporte, die über die Häfen von Cádiz und Algeciras in Richtung Kanarische Inseln oder Marokko verschifft werden. Dennoch gibt es in der Nähe keinen zugelassenen Ort, an dem Tiere im Notfall oder für eine vorgeschriebene Ruhezeit abgeladen werden können. Die nächstgelegenen Einrichtungen befinden sich in den Provinzen Alicante oder Palencia – jeweils rund 18 Stunden (Hin- und Rückfahrt) von den Häfen entfernt und damit faktisch ungeeignet.

Es ist dringend erforderlich, entweder direkt in den Häfen oder in deren unmittelbarer Umgebung eine geeignete Entladestelle einzurichten. Wenn die privaten Betreiber, die von diesem Handel mit lebenden Tieren profitieren, nicht handeln, müssen die Behörden tätig werden und entsprechende Maßnahmen ergreifen, damit die Tiere nicht in eine derartige Notlage gebracht werden. Andernfalls wird der Bereich der Meerenge von Gibraltar zu einem „Nadelöhr“, das zur Falle wird – und die Leidtragenden sind die Tiere.

In diesem Fall war es eine Havarie aufgrund widriger Wetterbedingungen. In anderen Situationen waren es menschliche Fehler oder überlasteter Schiffsverkehr. In den



Sommermonaten kommt es regelmäßig zu Hitzewellen, bei denen die zulässigen Höchsttemperaturen für Tiertransporte überschritten werden. Dennoch geht der Transport lebender Tiere weiter, ohne dass die Möglichkeit besteht, die Tiere zu entladen, wenn sie unter Hitzestress leiden oder es zu Transportverzögerungen kommt.

Animals' Angels und ANDA fordern daher die Einrichtung einer Entladestelle für Tiertransporte in der Umgebung der Häfen an der Meerenge von Gibraltar. Als vorbeugende Maßnahme muss der Fährtransport auf die Kanaren und Marokko mit lebenden Tieren zumindest in den Monaten Juli und August untersagt werden – solange eine solche Infrastruktur nicht vorhanden ist.

Für weitere Informationen:

Yasmin Hohn

Pressesprecherin

Animals' Angels

Tel.: +49 15154760938

ANDA

<https://andacentral.org/>